

ZeitZeugen Brief

Wir organisieren und vernetzen Erinnerungsarbeit

Berlin, September 2005

Die Säulen der ZeitZeugenBörse



Veranstaltungen der ZeitZeugenBörse im September 2005

Reinickendorf, Teichstr. 50 (Haus 5), Vivantes Forum für Senioren – U8/Bus 122 bis „Paracelsusbad“

Halbkreis

14. September 2005, 14.30 Uhr

DAS BALTIKUM – EIN REISEBERICHT

Ilse Bode, eine Zeitzeugin, erzählt von einer einwöchigen Rundreise durch die drei baltischen Staaten Estland, Litauen und Lettland. Sie selbst hatte nicht damit gerechnet, soviel Schönes und Sehenswertes zu Gesicht zu bekommen: Das barocke Wilnius, Tallien (das ehemalige Reval) mit einer mittelalterlichen Stadtmauer und Riga mit seinen Jugendstilbauten. Vieles von dem, was Frau Bode auf ihrer Reise sah, gehört inzwischen zum Weltkulturerbe. Wir freuen uns auf ihren Vortrag mit Lichtbildern!

Wertewandel

29. September 2005, 14.30 Uhr

REISE NACH MINSK, KIEW UND MOSKAU
Ein Bericht über eine Reise, die von dem Verein **Kontakte-KOHTAKT** im Juli/August diesen Jahres veranstaltet wurde. Es war eine Begegnung von 3 Generationen aus 4 Nationen, in der über den Krieg und die Folgen reflektiert wurde. Zwangsarbeiter berichteten deutschen und russischen Schülern im Rahmen von Interviews von ihren Erfahrungen in Deutschland und der Zeit unter Stalin. **Mitreisende** aus unterschiedlichen Institutionen lassen uns an dieser nachhaltigen Begegnung teilhaben.

Moderation: Eva Geffers

Die Junge Garde

In der letzten Ausgabe des ZZBriefes wurden die jüngeren Mitarbeitenden der ZeitZeugenBörse auf der Titelseite dargestellt, die die ZeitZeugenBörse in den letzten Jahren für ein ehrenamtliches Engagement gewinnen konnte. Die ZZB freut sich, dass sie ihre Zeit und Kompetenz der ZZB unentgeltlich zur Verfügung stellen und sie nun eines ihrer wichtigsten Ziele, den Dialog der Generationen, auch in der praktischen Zusammenarbeit erreichen kann. Auf Wunsch einiger Leser stellen sich die jüngeren Mitarbeitenden nun vor; im nächsten ZZBrief folgt die ältere Generation.

Alexandra Ripa



geb. 1969 in Berlin, beruflich tätig als gelernte Industriekauffrau bis 1996. Studium der Theaterwissenschaften/ Kulturellen Kommunikation bis 2002. Derzeit auf der Suche nach fester Arbeit.

Seit April 2004 für die ZZB ehrenamtlich tätig: Interviews für den ZZBrief, Mitarbeit in Film- und Videoprojekten der ZZB.

Olaf Freier



geb. 1972; Historiker, Mediodokumentar; seit 2000 in Berlin ansässig; freiberuflich mit eigenem Büro „Biografie & Dokumentati-on“ in der Biografie- Arbeit tätig.

Seit Juni 2005 für die ZZB ehrenamtlich tätig: Erstellung von Portraits von Zeitzeugen in Tondokumenten.

Cornelia Schiffers



geb. 1967, aufgewachsen in Berlin Prenzlauer Berg. 1992-1997 Studium Design an der HDK Berlin, Schwerpunkt Neue Medien. Seitdem als Designerin angestellt und freiberuflich tätig. Zwei kleine Kinder.

Seit 1987 Kontakt mit der Familie Seldte, Arbeit für die Wissensbörse. Seit 2002 für die ZZB ehrenamtlich tätig mit der Erstellung und Betreuung der Website der ZZB.

Kaja Wesner



geb. 1977, aufgewachsen in West-Berlin, Abitur. Ausbildung als Verlagskauffrau in München. Seit 1999 in Berlin Studium der Neueren/Neuesten Geschichte,

Politikwissenschaften und Soziologie. Seit Anfang Juli 2005 für die ZZB ehrenamtlich tätig: Aktualisierung der Karteikarten für die Zeitzeugenvermittlung.

Thomas Krieg



geb. 1973, in Süddeutschland aufgewachsen, in Stuttgart Kommunikationsdesign studiert, Grafiker.

Seit Frühling 2005 für der ZZB ehrenamtlich tätig: v.a. Video- und Audioportraits von Zeitzeugen.

Dagmar Schmitt



geb. 1968, aufgewachsen in Köln. In Freiburg studiert, Arbeit und Ausbildung als Landschaftsgärtnerin. 1998 in Berlin Wiederaufnahme des Studiums, seit 2002 Sozialwissenschaftlerin (Soziologie und Politikwissenschaften).

Seit September 2005 für die ZZB ehrenamtlich tätig: Redakteurin des ZZBriefes, Koordination der Entwicklung eines neuen Erscheinungsbildes der ZZB

Nina Stich



Die Psychologiestudentin hat ihr Praktikum bei uns erfolgreich beendet. Sie war v.a. mit Interviews von ZZ zu Fragen des intergenerativen Lernens beschäftigt.

Wir danken ihr für ihren Einsatz bei der ZZB und wünschen ihr für ihre Zukunft alles Gute!

Dunja Schumann



geb.1973, aufgewachsen in Ost-Berlin, hier auch Jurastudium. Als Juristin tätig in einer Anwaltskanzlei in freier Mitarbeit. Mutter zweier Kinder.

Seit Oktober 2004 für die ZZB ehrenamtlich tätig: v.a. Pflege der Datenbank und Karteikarten für die Zeitzeugenvermittlung.

Post aus Oldenburg

(Auszüge aus einem Brief der Partnerbörse Oldenburg an die ZZB Berlin)

Sehr geehrte **Frau Geffers**,

Es sind jetzt 1 ½ Jahre her, als ich es wagte, in Oldenburg eine Zeitzeugenbörse zu gründen. Was ist daraus geworden, ich muss es doch einmal berichten.

Wir sind ein kleiner, aber feiner Seniorenkreis und äußerst aktiv. Ohne Geld, aber mit viel gutem Willen haben wir schon einiges auf die Beine gestellt. Wir waren und sind in Schulen, Kinderhorten, bei Senioren, in Erzählcafés. In einer Realschule haben wir insgesamt vor verschiedenen Klassen 13 Veranstaltungen gehabt von der Weimarer Republik bis zum Krieg. Nach den Ferien geht es weiter mit dem Nachkriegsdeutschland [...].

Wir versuchen, eine Großausstellung in Oldenburg zu organisieren, denn wir haben das große Glück, einen Zeitzeugen unter uns zu haben, der über Sammlungen verfügt, die in der Vielfalt einmalig sind. Sie umfassen von 1600 bis heute einfach alles, was mit Kriegen zu tun hat. Es sind fast alles Originale (Einberufungsbefehle, Bezugsscheine, Lebensmittelmarken, Schulbücher, um nur einige zu nennen). Wir haben eine Schulausstellung organisiert, unter anderem mit den Lesebüchern von vor hundert Jahren. Die Sammlung wurde vom Großvater, wenn nicht schon vom Urgroßvater zusammengetragen, überlebte alle Kriege und Widrigkeiten und wird mit akribischer Genauigkeit weiter geführt. Jeder, der nur Bruchstücke davon sieht, ist beeindruckt, zumal der Besitzer in der Lage ist, wirklich über alles Fragen zu beantworten.

[...] Ich hoffe auf Hilfe des Kultusministeriums Niedersachsens, dass weitere Schulen auf uns aufmerksam gemacht werden, denn viele Schulen sind zwar begeistert, verhalten sich aber recht zögerlich.

[...] Es fällt uns auch schwer, jüngere Menschen zum Mitmachen zu gewinnen. Auch ältere wollen sich nicht gern einbringen.

Wir versuchen jetzt, in einem Seniorenkreis ein Koch- und Backbuch mit Kriegsrezepten zusammenzustellen. Ein anderes Werk zum Thema Kriegsjahre mit Originalen von der Front, der Gefangenschaft und Nacherzählungen wartet auf Veröffentlichung.

Viele Grüße, besonders an **Frau Gideon**

Ruth Hoting von den Oldenburger Zeitzeugen

Die Zeitzeugenbörse Oldenburg ist ein Projekt, bei dem die ZZB Berlin Geburtshilfe geleistet hat. Lebensfähig wurde dieses Projekt jedoch erst durch das bewundernswerte Engagement von Frau Ruth Hoting.

Wir freuen uns mit Frau Hoting und ihren Mitstreitern über die bisherigen Erfolge ihrer ehrenamtlichen Arbeit und wünschen für die nächsten Vorhaben

bestes Gelingen, Freude an der Tätigkeit und gute Gesundheit. Selbstverständlich sind wir auch weiterhin bereit, das Zeitzeugenprojekt in Oldenburg mit unserem reichen Erfahrungsschatz zu unterstützen.



Irma Gideon, Büromitarbeiterin

Frieling-Zeitzeugenpreis „Schreiben Sie Geschichte!“

Der Einsendeschluss des Frieling-Zeitzeugenpreises Berlin-Brandenburg 2005 „Schreiben Sie Geschichte!“ wurde von dem Initiator Frieling-Verlag Berlin bis zum 30. September 05 verlängert (vgl. ZZBrieft Mai 2005). Zeitzeugen, die zwischen 1945 und 1960 in der Region Berlin-Brandenburg lebten, sind aufgefordert, ihre Erinnerungen an diese turbulenten Jahre im Herzen Deutschlands aufzuschreiben und für die Nachwelt zu bewahren.

Prominente Juroren aus Wissenschaft, Politik und Medien (darunter auch Michael Berge und Thessi Aselmeier von der ZZB) ermitteln aus den Einsendungen die drei besten Texte. Diese werden im Anschluss veröffentlicht.

Weitere Informationen und Kontakt:

Frieling-Verlag Berlin; Stichwort „Schreiben Sie Geschichte!“, Rheinstr. 46, 12161 Berlin, Tel.: 7 66 99 90 (Zdenka Hruby), Internet: www.frieling.de

Thema Wahlen

Am 18. September stehen die Wahlen vor der Tür. Viele sind unsicher, wissen nicht, was sie wählen sollen, denken: es ändert doch sowieso nichts. Weil ich finde, dass diese Wahlen sehr wohl wichtig sind, es wichtig ist, sich Gedanken zu machen, stelle ich hier eine kleine Chronik des Wahlrechts auf und führe ein Interview mit der 1919 geborenen Frau Eckmann. Sie bat ich, sich an die letzten freien Wahlen von 1932 zu erinnern.

Kleiner Streifzug durch die Geschichte

1808	Städteparlamente u.a. in Preußen		
1814/15	Wahlrecht im Deutschen Bund je nach Herrscherhaus	1945/46	Geteilter Neubeginn
		1947-1949	Volkskongress / Entstehung der DDR
		1948-1949	Grundgesetz / Entstehung der BRD
1816-1866	Der Bundestag: ein Gesandtenkongress der Fürsten	1953	Uneinigkeit über Wahlrecht personalisiertes Verhältniswahlrecht mit Erst- und Zweitstimme für Parteien bundesweite 5%-Hürde
1848-49	Erste Schritte zur Demokratie Die Nationalversammlung scheitert	1957	Einführung der Briefwahl
1849-1918	In Preußen: Dreiklassenwahlrecht über Wahlmänner	1975	Passives u. Aktives Wahlrecht ab 18
1867	Im Norddeutschen Bund: allgemeines Wahlrecht für Männer	1987	Wahlrecht für Deutsche im Ausland
		1990	In der DDR : Erste demokratische Volkskammerwahl
1871-1918	Wahlrecht im Kaiserreich: allgemein, gleich, geheim und direkt; Mehrheitswahlrecht (Männer)	1990	Erste gesamtdeutsche Wahl
		1994	Kommunalwahlrecht für EU-Ausländer
1918-1932	Weimarer Republik: Verhältniswahlrecht / Frauenwahlrecht	1996	In Niedersachsen: Kommunales Wahlrecht ab 16 Jahre
		1998	Parlamentsreform: Neuabgrenzungen von Wahlkreisen Verkleinerung des Bundestags auf 598 MdB
1933-1945	Naziherrschaft/Entdemokratisierung		

Interview mit Frau Eleonore Eckmann zum Thema Wahlen

Frau Eckmann, erinnern Sie sich an die letzten freien Wahlen vor 1933?

Frau **Eckmann**: Ich war ein Kind, ich habe mich gar nicht viel darum gekümmert. Bei uns zu Hause wurde wenig über Politik geredet. Wir hatten jedes Jahr ein oder zwei große Gesellschaften und da gab es ein eisernes Gesetz: Es durfte nicht von Politik und nicht von Religion gesprochen werden.

Und warum nicht?

Frau **Eckmann**: Weil es da zum Streit kommen konnte. Vielleicht Beleidigungen. Man hat damals über Kunst gesprochen. Bei uns waren damals sehr viele Künstler. Es wurde über Theater gesprochen, über Neuerscheinungen. Damals war die Neuerscheinung eines Buches noch etwas Besonderes. Heute auch, aber damals konnte einen ganzen Abend darüber gesprochen werden.

Hat es vielleicht auch schon mit der veränderten Situation 1932 zu tun?

Frau **Eckmann**: Natürlich hat es etwas damit zu tun. Mein Vater war Jude, meine Mutter war „A-

rier“. Viele Freunde waren auch in Mischehen. Wir hatten ganz jüdische Freunde, ganz „arische“ Freunde – früher gab es ja „arisch“ nicht – christliche Freunde, und die meisten jüdischen Freunde waren nebenbei auch christlich. Als die Hitlerzeit herankam, sprach man sowieso nicht über Politik.

Lasen Ihre Eltern regelmäßig Zeitung?

Frau **Eckmann**: Mein Vater las den Lokalanzeiger. Das war mehr oder weniger ein ziemlich deutsch-nationales Blatt, glaube ich. Mein Vater war überhaupt sehr deutsch-national. Er war im ersten Weltkrieg Freiwilliger. Er war nachher Kriegsgerichtsrat [...]

Und wurde in der Schule über die Wahl gesprochen?

Frau **Eckmann**: In der Schule war sie überhaupt kein Thema. In der Schule war es sehr merkwürdig. Als ich noch in der Volksschule war, haben wir Handarbeiten gemacht, mit 6/7 Jahren. Wir waren fast alle jüdische Mädchen, mehr oder weniger aus gut situierten Familien. Und dabei hatten wir auch eine Erna Munzki. Wir kümmerten uns nicht, was

die Väter waren und ob jemand jüdisch ist oder nicht. Das ist mir erst später aufgegangen. Und dann sagt doch die Klassenlehrerin, dass sie sich freut, dass Handarbeiten gemacht werden und die Erna Munzki dabei ist. Und dann ist uns erst aufgegangen, dass ihr Vater Straßenfeger ist. Das war 1926. Meine beste Freundin war Jüdin, ebenso mein bester Freund. Aber wir wussten nicht, dass wir Juden sind. Wir haben uns alle bestens vertragen. Wir dachten gar nicht politisch. [...]. 1933 habe ich dann mitbekommen, wie sie vom Wagen herunter geschrien haben: „Jude verrecke“

Haben Sie darüber in der Familie gesprochen?

Frau **Eckmann**: Überhaupt nicht. Aber mein Vater hat mir mal erzählt, dass er Hitler gewählt hat. Weil er damals geglaubt hat, dass Hitler aus der Arbeitslosigkeit wieder heraus führt. Mein Vater war ein absolut Deutsch-Nationaler. [...] Wir hatten also Freunde, die Frau war „Arier“, der Mann war Jude. Die Frau ist dann sehr schnell in die Partei eingetreten. Als mein Vater sagte: wie kannst du nur, sagte sie: es müssen doch ein paar vernünftige Leute da rein. Vielleicht wollte sie ihren Mann schützen. Der Mann hat später als Spitzel für die Gestapo gearbeitet, um sich selber zu schützen. Mein Vater wurde 1943 abgeholt und hatte längst gemerkt, was Sache war.[...]

Ist Ihnen vom Hörensagen etwas in Erinnerung zu den letzten freien Wahlen 1932 geblieben?

Frau **Eckmann**: Ich weiß, man schimpfte über Brüning, man schimpfte über Papen – Reichskanzler hießen sie ja damals. Die versuchten zu sparen. Der Notverordnung erlegen. Mein Vater war Beamter, den betraf das zum Glück nicht. Ich weiß auch, dass Hitler noch kurz vor der Machtübernahme -, die SA die jungen Leute von der Straße weg holte. Ihnen Uniformen gab. Die SA bekam jeden Tag 50 Pfennige und die SS jeden Tag eine Mark. Und damit hatte er einen Teil der jungen Leute weg von der Straße. Die marschierten dann also und sangen Kampflieder ... und damit hatte er sich beim Volk sehr positiv eingeführt. Die Eltern waren froh, dass ihre Kinder von der Straße weg waren. Sie kamen unter ein verhältnismäßig strenges Regiment, durften nicht süchtig sein ... Vor allem durch den Bruch mit dem Versailler Vertrag konnte Hitler aber sehr viele Stimmen erhalten.

Und nach dem Krieg, erinnern Sie sich an Adenauer?

Frau **Eckmann**: Ich weiß nicht mehr, vor welcher Wahl, aber zwei Tage davor erklärte Adenauer: Wenn Berlin SPD wählen würde, würden die Alliierten aus Berlin weggehen und Berlin den Russen überlassen. Und er war damals Reichskanzler und das Volk musste ihm glauben. Und die Alliierten sagten natürlich: nicht ein Wort stimmt davon. Hier

ist Demokratie und es kann gewählt werden, was will. Die SPD hat danach noch einmal Wahlversammlung gemacht. Adenauer sagte immer: Was schert mich das Gerede von gestern.

Und was halten Sie davon, dass es jetzt am 18. September Wahlen geben wird?

Frau **Eckmann**: Ich halte es für gut. Die SPD hat gute Ideen, nicht alles, aber gute Ideen, mit denen sie einfach nicht durchkommt, weil die Länder inzwischen CDU-geleitet sind. Und was soll denn ein Bundeskanzler tun, wenn alles, um das er sich bemüht, entweder verwässert oder gestoppt wird. So kann man nicht regieren. Und dann sind ja auch noch einige SPD-Leute - mit Recht, möchte ich sagen - verärgert gewesen, weil sie fanden, dass er zu sehr der Mitte zugeneigt ist. Leider machen sich viele Leute keine Gedanken. Viele wählen, um die anderen abzuwählen. Weil sie verärgert sind [...]. Es wird viele Protestwähler geben.

Was meinen Sie denn, was die Wahlen jetzt bewirken können oder bewirken sollen?

Frau **Eckmann**: Von mir aus soll sie jetzt bewirken, dass Frau Merkel ans Ruder kommt und es auch nicht besser kann. Dann will ich gern zufrieden sein. Aber ich fürchte, dass die Querelen innerhalb der CDU nicht aufhören werden.

Was meinen Sie, worauf sollte man als Wähler jetzt achten?

Frau **Eckmann**: Einmal kommt es auf Ehrlichkeit an. Man sollte überlegen, ob das, was versprochen wurde, von den Parteien auch wirklich eingehalten werden kann. Und dann soll man sich überlegen, dass jede ehrliche Partei einfach Abstriche machen muss. Was auch jetzt getan wird: es muss gespart werden.



Frau Eleonore Eckmann, ich danke Ihnen für das interessante Gespräch.

*Text, Interview und Foto:
Alexandra Ripa, Mitarbeiterin der ZZB*

Geburtstage

Wir gratulieren ganz herzlich:

Gertraud Beck	12.09.1930	Dora Kall	06.09.1920
Rudolf Bentz	26.09.1921	Annedore Kauthak	27.09.1942
Winifred Ursula Blume	27.09.1927	Jutta Petenati	27.09.1928
Peter Bruhn	03.09.1926	Arno Rademacher	20.09.1928
Dieter Dost	12.09.1936	Wolf Rothe	03.09.1923

Buchbesprechungen

Sven Regener: „Neue Vahr Süd“, Roman

Eichborn-Verlag, Berlin 2004, gebunden 24,90 €



Mit „Neue Vahr Süd“ legt Sven Regener seinen zweiten Roman vor. Lehmann, die Hauptfigur, ist gelernter Speditionskaufmann aus der Neuen Vahr im Osten Bremens, ein Vertreter der 78er-Generation. Er durchlebte seine ersten Monate beim „Bund“, denn er hatte das Verweigern des Kriegsdienstes versäumt, holt dies jedoch nach – aber ohne

Erfolg. Wenig später wird Lehmann erneut ärztlich untersucht, „untauglich“ geschrieben. Er verlässt Bremen, um in Berlin seine Zelte aufzuschlagen.

Regeners Roman ist ein Zeitzeugenbericht, den es sich lohnt zu lesen, weil er u.a. einen Ausschnitt aus der Zeit des „Kalten Krieges“ in der Bundeswehr vermittelt.

Ruth Eichenhofer, Zeitzeugin

Sven Felix Kellerhoff: „Hitlers Berlin.

Geschichte einer Hassliebe“. Bebra Verlag, 2005



Kampf, Triumph und Untergang sind die Begriffe, die Hitlers jahrzehntelange schwierige Beziehung zu Berlin umreißen. Keineswegs hat er die aus seiner Sicht „verjudete“ Hauptstadt einfach nur gehasst, und sein Aufstieg zum deutschen Reichskanzler vollzog sich nicht gegen den Widerstand der großen

Mehrheit der Berliner Bevölkerung Hitler war sich immer darüber im Klaren, dass er nur im Kampf um und zugleich gegen Berlin die Macht über Deutschland würde erringen können.

Sven Felix Kellerhoff schildert den Aufstieg der NSDAP in Berlin von einer unbedeutenden Splittergruppe zur herrschenden Partei unter ihrem Gauleiter Joseph Goebbels, beschäftigt sich kritisch mit der These, Berlin sei „Hauptstadt des Wider-

stands“ gewesen und zeichnet ein präzises Bild von Hitlers ambivalentem Verhältnis zur Reichshauptstadt.

Dieses Buch habe ich mir nach einer Führung des Autors durch einige markante Orte in „Hitlers Berlin“ gekauft. Der Rundgang endete über dem Wohnzimmer Hitlers im Führerhauptquartier, verborgen unter 6 Metern Beton. In mir tauchte die Frage auf: Welcher ZeitZeuge könnte Gäste an diesen Ort führen, der keine Kennzeichnung trägt?

Eva Geffers, Vorsitzende

Hartmut von Hentig: Ach, die Werte! Über eine Erziehung für das 21. Jahrhundert.

Beltz Taschenbuch, 2001, 165 Seiten. 10,90 €

Ein „altmodischer Begriff“ macht unverhofft Kar-



riere: die Werte. In Zeiten des Umbruchs, der Krisen, und zunehmender Gewalt von Rechts vermisst die Gesellschaft verbindliche Orientierung. Hartmut von Hentigs Streitschrift zeigt, dass die Republik solche Orientierung nicht allein von allgemeinen Erkenntnissen und pädagogischen Anstrengungen erwarten darf. Denn

wer die kommende Generation auf die Zukunft vorbereiten will, muss zuerst einmal ein klares Bewusstsein von den schwierigen Aufgaben unserer Gesellschaft haben.

Nach der Lektüre dieses Buches fragte ich bei H. von Hentig an, ob er in der ZZB einen Vortrag zum Thema „Werte“ halten würde. Er teilte mit, dass er z.Zt. mit der Fertigstellung eines neuen Buches mehr als ausgelastet sei. So werde ich mich zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal an ihn wenden.

Eva Geffers, Vorsitzende

Zweite „Stern“-Stunde am 11. August

Endlich war es wieder soweit, endlich war Hellmut Stern, der "leidenschaftliche Kosmopolit", "Odysseus mit der Geige" und unerschrockene Zeuge einer schrecklichen Zeit, der noch dazu ein begnadeter Erzähler ist, wieder einmal zu Gast in der ZeitZeugenBörse. Leider war die Veranstaltung nicht so gut besucht, wie man es bei einem solchen Gast erwarten sollte. Schade für diejenigen, die es verpasst haben, Herrn Stern zu erleben. (Kleiner Tipp an die Redaktion des Monatsbriefes: Besondere Gäste verdienen auch eine besondere Ankündigung!) Zur Freude der Anwesenden breitete Herr Stern eine Fülle von Geschichten vor ihnen aus. Unter anderem erzählte er von den Jahren 1945-46, die er im Exil mit seinen Eltern unter schwersten Bedingungen in der Mongolei verlebt hat. Gegen Hunger, Kälte und Verständigungsschwierigkeiten half ihnen nur die Liebe zueinander und zur Musik. Außerdem sprach er humorvoll und voller Temperament über seine Zeit als 1. Geiger bei den Berliner Philharmonikern während der Ära Karajan. Der



Hellmut Stern in der Teichstrasse

Egozentriker mit Hang zum Größenwahn bereitete ihm und seinen Musiker-Kollegen so manche nervenaufreibende Stunde.

Zum Schluss ging es um eine Thema, das Herrn Stern heute besonders am Herzen liegt: die Zeitzeugenarbeit. Mutig, wie er nun einmal ist, sucht er immer wieder die Begegnung und das Gespräch auch mit rechtsradikalen Jugendlichen. So besuchte er ein Jugend-Freizeitheim in Brandenburg und stellte sich den Jugendlichen dort mit folgenden Worten vor: „Ich komme heute zu euch, damit ihr einmal einen Juden kennen lernt.“

Er appellierte eindringlich, diese fehlgeleiteten jungen Menschen nicht aufzugeben, sondern ihnen Aufmerksamkeit und Zuwendung entgegen zu bringen.

Danke, Herr Stern, dass es Sie gibt. Bitte kommen Sie bald wieder, denn die Zeitzeugenbörse kann sich durch Ihren Besuch geehrt fühlen.

Irene Aselmeier

In eigener Sache

Ein neues Erscheinungsbild

Durch die beharrlichen Bemühungen von Frau Dagmar Schmitt, Redakteurin des ZZBriefes, ist die ZeitZeugenBörse in Kontakt gekommen mit dem Fachbereichsleiter und den Lehrern einer Grafikdesign-Abschlussklasse von einer der Berufsfachschulen des Lette-Vereins.



Sitz der Berufsfachschule für Foto, Mode und Design am Viktoria-Lusise-Platz

Nach einigen intensiven Gesprächen konnte sie erreichen, dass die 26 Schüler und Schülerinnen als Thema ihres Abschlussesemesters das künftige Erscheinungsbild der ZeitZeugenBörse bearbeiten. Dabei entwickeln sie vom Logo über den Briefkopf

bis hin zu einem Flyer ein neues professionelles Aussehen, sogar der ZZBrief kann unter dieser Mithilfe sich ein neues Layout zulegen. Und das alles, ohne dass uns Kosten entstehen. Lediglich die anfallenden Druckkosten müssen wir tragen, aber dafür hoffen wir auf erhöhte Spendenbereitschaft und auch darauf, mit einer seriöseren, schöneren Außendarstellung das Interesse potentieller Sponsoren wecken zu können.

Ich halte das für einen enormen Erfolg für die ZeitZeugenBörse und ein gutes Zeichen dafür, dass der Name der ZZB immer bekannter geworden ist und

wird, und das unentgeltliche Engagement von immer mehr jüngeren Menschen dem Verein zugute kommt.

Michael Berge, 2. Vorsitzender

Veranstaltungshinweise

Dienstag, 6. 9.2005, 20.00 Uhr

Die **Stiftung Topographie des Terrors** lädt im Rahmen der Ausstellung „Das ‚Hausgefängnis‘ der Gestapo-zentrale in Berlin. Terror und Widerstand 1933-1945“ zum Eröffnungsvortrag ein:

DIE GESTAPO –

Weltanschauungsexekutive im nationalsozialistischen Herrschaftssystem.

Vortrag: Prof. Dr. Gerhard Paul, Flensburg; Moderation: Andreas Sander, Berlin

Martin-Gropius-Bau, Vortrags- und Kinosaal, Niederkirchnerstr. 7, 10963 Berlin-Kreuzberg

Historische Schiffsrundfahrt der **Berliner Geschichtswerkstatt**

EMIGRANTENSCHIFF

Sonntag, 11.9.2005, 11.30 und 15.30 Uhr

Auf unserer Fahrt „Emigrantenschiff“ zeigen wir Ihnen die einstigen Arbeitsplätze und Wohnungen von BerlinerInnen, die dem Terrorregime der Nationalsozialisten entkamen. Mit dabei sind Kurt Tucholsky und Else Lasker-Schüler, Albert Einstein und Walter Gropius, Ernst Reuter und Friedrich Hollaender sowie viele andere. Ein Schauspieler liest Gedichte, Briefe und aus den Memoiren der Exilierten.

Abfahrt Märkisches Ufer (Nähe Märkisches Museum), Schiff: "Spreeperle"

Unkostenbeitrag Erwachsene: 13 € Kinder bis 14 Jahre frei

Reservierungen / Infos: Berliner Geschichtswerkstatt e.V.: Mo - Frei, 15 bis 18 Uhr Tel: (030) 215 44 50

Montag, 12.9.2005, 20.00 Uhr

Die **Stiftung Topographie des Terrors** lädt anlässlich der Jahrestagung des Internationalen Beirats der Stiftung zu einer Vortrags- und Diskussionsveranstaltung ein:

GESCHICHTE IM GERICHTSSAAL

Möglichkeiten und Grenzen strafrechtlicher Aufarbeitung politischer Massenverbrechen.

Vortrag: Dr. Ruth Bettina Birn, Den Haag; Moderation: Prof. Dr. Christiaan Frederik Rüter, Amsterdam

Erzählcafe Kreativhaus

Samstag, 17.9.2005, 16.00 Uhr

Schauspieler, Lehrer, Politiker. **HANS PETER MINETTI** erzählt aus seinem Leben

Kreativhaus Fischerinsel 3, 10179 Berlin

Historische Schiffsrundfahrten der **Berliner Geschichtswerkstatt**

KRUMME TOUREN – DIE KRIMISTADT BERLIN Sonntag, 25.9.2005, 11.30 und 15.30 Uhr

Die Thriller über Berliner Verbrechen füllen ganze Bücherregale. Wir kommentieren die Schiffsfahrt vorwiegend mit fiktiven kriminellen Taten und laden Autoren dieser Verbrechen auf das Schiff ein. Eine Fahrt für Menschen, die noch immer nicht das Gruseln gelernt haben.

Abfahrt Märkisches Ufer (Nähe Märkisches Museum), Schiff: "Spreeperle"

Unkostenbeitrag Erwachsene: 13 € Kinder bis 14 Jahre frei

Reservierungen / Infos: Berliner Geschichtswerkstatt e.V.: Mo - Frei, 15 bis 18 Uhr Tel: (030) 215 44 50

Dienstag, 27.9.2005, 19.00 Uhr

Sonderveranstaltung der **Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen (BstU)**

„IM AUGEN DER MACHT – DIE BILDER DER STASI“

Uraufführung und Podiumsdiskussion:

Dokumentarfilm von Dr. Karin Hartewig und Holger Kulick, Redaktion: Dr. Heribert Schwan, WDR.

Podiumsdiskussion mit den beiden Filmautoren, Rainer Eppelmann, MdB, Zeitzeuge und Harald Hauswald, Fotograf, Zeitzeuge. Moderation: Christian Booß, Pressesprecher der BstU.

Im Kino „Babylon“, Rosa-Luxemburg-Str. 30, 10178 Berlin-Mitte

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

V.i.S.d.P. Michael Berge. Redaktion: Eva Geffers und Dagmar Schmitt - ZeitZeugenBörse e.V., Eberswalder Str. 1, 10437 Berlin, ☎ 030-44046378, Fax: 030-44046379; Mo, Mi, Fr 10 –13 Uhr / Email: zeitzeugenboerse@aol.com / web: www.zeitzeugenboerse.de

Über **Spenden** freuen wir uns sehr: Bank für Sozialwirtschaft BLZ 100 205 00, Kontonummer: 33 40 701

Druck: Typowerkstätten Bodoni, Linienstrasse 71, 10119 Berlin. ☎ 030-2825137, Fax: 030-28387568, Email: info@bodoni.org

Redaktionsschluss für die Oktoberausgabe: **21.10.2005**. Kürzungen und redaktionelle Bearbeitungen der eingesandten Beiträge bleiben der Redaktion vorbehalten. Den Wunsch nach Kontrolle vor der Veröffentlichung bitte extra und mit Telefonnr. vermerken.